

Kurzdarstellung der Tour:

Gudensberger Geschichtserlebnis
Von der Steinzeit ins Mittelalter

2-4 h

18,5 km

Start & Ziel: Gudensberg, Töpfenmarkt

Zum Überblick

Der Geschichtserlebnis-Weg „Von der Steinzeit ins Mittelalter“ verbindet besondere historische Plätze im Stadtgebiet von Gudensberg durch eine Radtour. Infotafeln am Weg informieren über die Bedeutung dieser Stätten. Durch QR-Codes auf den Tafeln können weitere Informationen im Internet abgerufen werden.

Der Weg führt von der Gudensberger Innenstadt zu den Wäldern des Langenberges sowie des Odenberges im Norden und weiter zur offenen Basaltkuppen-Landschaft im Süden. Unterwegs erleben Sie unsere Fachwerk-Altstadt, den Alten Friedhof, die Burgruine Oberburg, den Menhir in Maden, die mittelalterliche Versammlungsstätte Mader Heide, den alten Gerichtsplatz am Odenberg und das steinzeitliche Lautariusgrab.

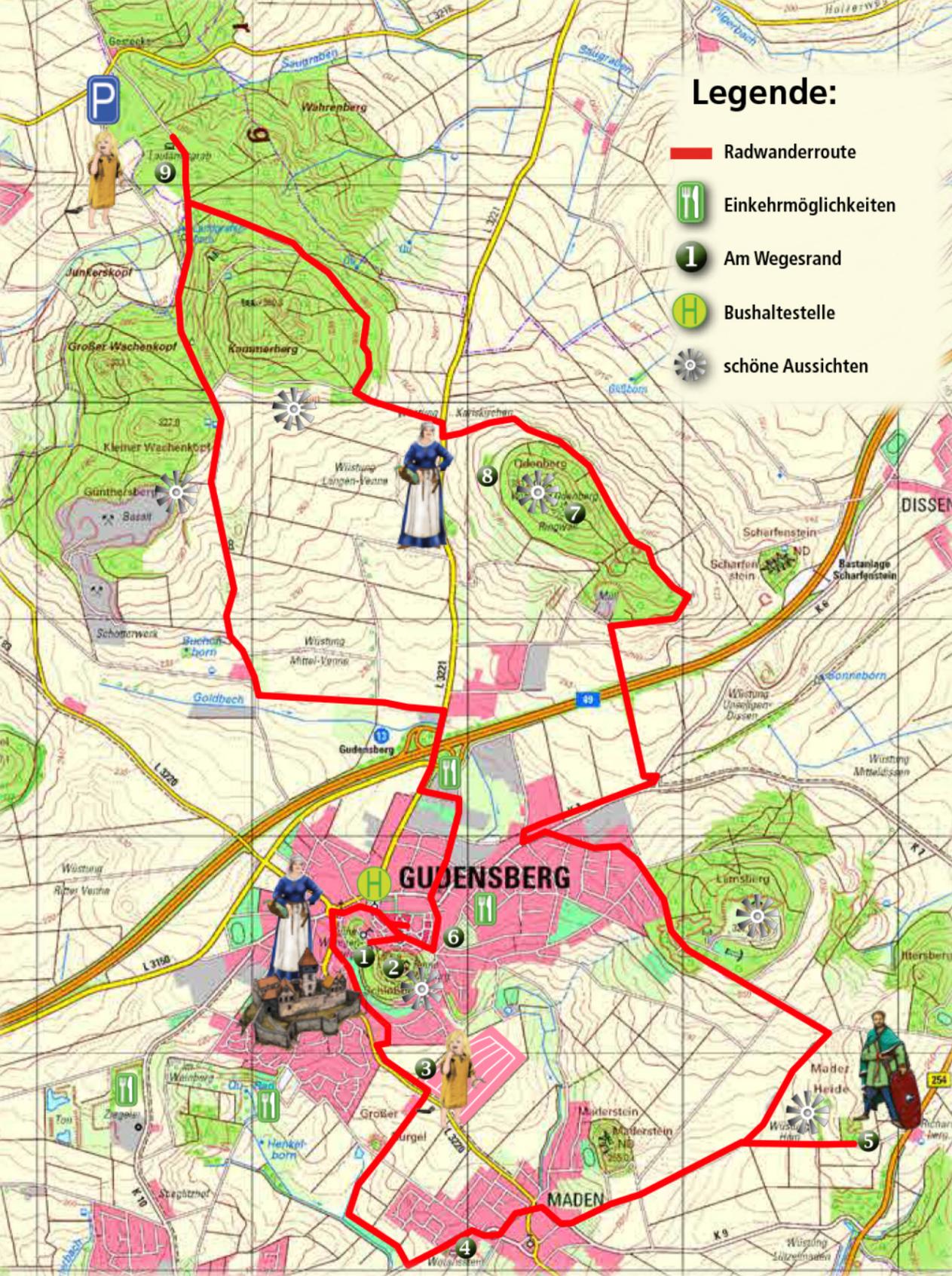
Charakter

Mit 18,5 km Länge ist der Geschichtserlebnis-Weg eine Radtour mit mittleren Anforderungen.

Verlauf

Für die Gesamtrunde sind Sie je nach Zwischenstopps zwei bis vier Stunden unterwegs. Zur einfachen Orientierung reicht die hier dargestellte Karte aus, der Weg ist daher nicht markiert. Sie können den vorgeschlagenen Rundweg fahren oder die einzelnen Stationen nach Ihrer Wahl ansteuern.

Die historischen Stätten Oberburg bzw. Schlossberg und Gerichtsplatz Odenberg sind am besten durch einen kleinen Abstecher zu Fuß zu erreichen. Lassen Sie daher Ihr Fahrrad an den markierten Punkten stehen und laufen Sie hinauf zum Schlossberg beziehungsweise zur Infotafel am Odenberg.



Legende:

- Radwanderroute
- Einkehrmöglichkeiten
- Am Wegesrand
- Bushaltestelle
- schöne Aussichten

Die historischen Plätze

1 Gefangenenturm

Der Gefangenenturm, der im 17. und 18. Jahrhundert als Gefängnis diente, ist der einzige erhaltene Turm der mittelalterlichen Stadtbefestigung. Im Inneren befindet sich ein verliesartiger Raum, der nur über eine Außentreppe zu erreichen war. Der Turm kann im Rahmen von Stadtführungen besichtigt werden.



Der Gefangenenturm

TIPP: Am besten, Sie lassen die Räder am Gefangenenturm stehen und laufen den steilen Schlossberg zu Fuß hinauf oder Sie wählen die alternative ausgeschilderte Route mit dem leichteren, aber längeren Weg. Oben angekommen, laden Genießerbank und Sonnterrasse zum Verweilen ein. Für den Aufstieg werden Sie auf dem Schlossberg mit einer beeindruckenden Aussicht über den Chattengau belohnt: Der Blick führt über das Edertal, den südlichen Naturpark Habichtswald und den Kellerwald.



2 Schlossberg mit Ruine Oberburg

Die Oberburg auf dem Schlossberg war vom 12. bis 14. Jahrhundert Sitz der Grafen im Hessengau und ist heute das Wahrzeichen von Gudensberg. Teile der Mauern, die Fundamente des Palas und weiterer Gebäude, der Unterbau des Turmes und das markante Burgtor sind noch erhalten. Ihre Bewahrung verdanken wir den Gudensberger Oberburgfreunden, die sich ehrenamtlich für den Schlossberg engagieren.

Der Schlossberg mit der Ruine der Oberburg



3 Steinzeitsiedlung

Heute liegt hier Gudensbergs beliebtestes Neubaugebiet. Und schon die ersten Menschen, die sich im heutigen Nordhessen niederließen, wählten diesen Ort für ihre Langhäuser. Vor mehr als 7.500 Jahren siedelten hier die ersten Ackerbauern und Viehzüchter. Sie fanden fruchtbaren Boden und lebenswichtige

Fließgewässer vor. Die sogenannten Bandkeramiker der Jungsteinzeit, die diese Bezeichnung durch die spezielle Verzierung ihrer Tongefäße erhielten, waren die allerersten Bauherren fester Häuser aus Holz und Lehm. Das ergaben archäologische Ausgrabungen seit dem Jahre 2007. Im Naturkundemuseum Kassel sind einige dieser Funde ausgestellt. Für das Museum wurde anhand der Gudensberger Skelettfunde die lebensgetreue Plastik eines Steinzeitkinds nachgebildet.



Das „Gudensberger Kind“ im Naturkundemuseum Kassel

4 Wotanstein

Am Ortsausgang von Maden steht der fast zwei Meter hohe „Wotanstein“. Sein volkstümlicher Name, der auf den germanischen Gott Wotan verweist, ist jedoch irreführend. Denn er wurde nicht zur Zeit der germanischen Chatten aufgestellt, sondern viel früher im 3. Jahrtausend v. Chr., am Ende der Jungsteinzeit.

Der Wotanstein ist ein aufrecht stehender, massiver Block („Menhir“) aus Quarzit, einem Gestein, das hier nicht natürlich vorkommt. Der Menhir wurde also in der Jungsteinzeit von weiter her herangeschafft. Eine rituelle oder religiöse Nutzung ist nicht nachweisbar, aber aufgrund der Häufung von ähnlichen Menhiren im Gudensberger und Fritzlarer Raum wahrscheinlich.

Die Sage vom Wotanstein

Der Missionar Bonifatius ließ im 8. Jahrhundert bei Fritzlar die Donar-Eiche fällen, die den Germanen heilig war. Daraus wollte er eine Kirche errichten. Auf einem Berg stehend, beobachtete der Teufel den Bau des Gotteshauses. Er packte einen Stein und warf ihn in Richtung Fritzlar, um die Kirche zu zerstören. Der Stein aber blieb ihm beim Werfen im Ärmel hängen und fiel auf das Feld bei Maden, wo wir ihn heute noch besichtigen können. Die Eindrücke und Löcher im Stein stammen der Sage nach von den Krallen des Teufels.



Der Menhir von Maden